

Pierre Bourdieu
Algerische
Skizzen

suhrkamp taschenbuch
wissenschaft

suhrkamp taschenbuch
wissenschaft 2435

Pierre Bourdieu kam Mitte der 1950er Jahre zum ersten Mal nach Algerien, und zwar als Soldat im Algerienkrieg. Nach Abschluss seines Militärdienstes führte er hier erste Feldforschungen zur Kultur der Berber in der Kabylei durch, die seine späteren großen soziologischen und wissenschaftstheoretischen Arbeiten nachhaltig geprägt haben. Der Band vereinigt sämtliche wissenschaftlichen Arbeiten Bourdieus zu Algerien und hat bei seinem Erscheinen in Frankreich große Aufmerksamkeit erregt. Zum ersten Mal lässt sich die frühe Entwicklung und Prägung eines der großen Soziologen des 20. Jahrhunderts im Zusammenhang nachvollziehen.

Pierre Bourdieu (1930-2002) hatte zuletzt einen Lehrstuhl für Soziologie am Collège de France inne. Im Suhrkamp Verlag sind u. a. erschienen: *Über den Staat* (2014) und *Manet. Eine symbolische Revolution* (2015).

Pierre Bourdieu

Algerische Skizzen

Herausgegeben und mit einer Einleitung
von Tassadit Yacine

Aus dem Französischen
von Andreas Pfeuffer, Achim Russer,
Bernd Schwibs u. a.

Suhrkamp

Titel der Originalausgabe: *Esquisses algériennes*
© Editions du Seuil, 2008.

Die Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Unterstützung des
französischen Ministeriums für Kultur – Centre National du
Livre und der Maison des sciences de l'homme.
Ouvrage publié avec le concours du Ministère français chargé de
la culture – Centre National du Livre et la maison
des sciences de l'homme.



Erste Auflage 2023
suhrkamp taschenbuch wissenschaft 2435
© der deutschsprachigen Ausgabe
Suhrkamp Verlag AG, Berlin, 2010
Alle Rechte vorbehalten.
Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks
für Text und Data Mining
im Sinne von § 44b UrhG vor.
Umschlag nach Entwürfen
von Willy Fleckhaus und Rolf Staudt
Druck und Bindung: C. H. Beck, Nördlingen
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-30035-0

www.suhrkamp.de

Inhaltsverzeichnis

Präsentation von Tassadit Yacine

Bourdieu und Algerien, Bourdieu in Algerien

Editorische Vorbemerkung.	9
Die Entstehung einer singulären Ethnosoziologie.	24

Algerische Skizzen von Pierre Bourdieu

Kolonisierung, Kultur und Gesellschaft

Der Zusammenstoß der Zivilisationen	73
Die traditionale Gesellschaft: Einstellung zur Zeit und ökonomisches Verhalten	94
Innere Logik der ursprünglichen algerischen Gesellschaft.	126

Krieg und gesellschaftliche Umbrüche

Vom revolutionären Krieg zur Revolution	145
Revolution in der Revolution	157
Krieg und gesellschaftlicher Umbruch in Algerien.	175

Arbeiter und Bauern in Verzweiflung

Entwurzelte Bauern: Morphologische Umwälzungen und kultureller Wandel in Algerien.	193
Die algerischen Subproletarier	247
Die ständige Angst des algerischen Arbeiters vor der Arbeitslosigkeit. Proletariat und Kolonialsystem	274
Die Herstellung des ökonomischen Habitus	303

Ethnologie der Kabylei

Vom richtigen Gebrauch der Ethnologie. Ein Gespräch mit Mouloud Mammeri	339
--	-----

Dialog über die mündliche Dichtung der Kabylei Ein Gespräch mit Mouloud Mammeri	365
Eine reflexive Bestimmung der Anthropologie Teilnehmende Objektivierung	417
Zurück zur algerischen Erfahrung	
Für eine Soziologie der Soziologen	443
Unter Freunden	451
Für Abdelmalek Sayad	461
Mit dem Objektiv sehen: Im Umkreis der Photographie.	469

Anhänge

Briefe an André Nouschi	489
Chronologie der historischen Ereignisse	498
Karte der Erhebungsorte	502
Pierre Bourdieus Arbeiten über Algerien	504
Bibliographie	509
Namenregister	517

Präsentation
von Tassadit Yacine

Bourdieu und Algerien,
Bourdieu in Algerien

Editorische Vorbemerkung

Algerien und der Kabylei¹ kommen im Werk Pierre Bourdieus ein zentraler Stellenwert zu. Sie stellen einen wichtigen Bezugspunkt seiner ethnographischen Arbeiten² dar, selbst wenn er Themen behandelt, die nicht in direktem Zusammenhang mit diesem ethnisch-kulturellen Raum stehen. Die faktische Durchführung der Erhebungen und Forschungen, auf denen diese Arbeiten beruhen, erfolgte in einer in zweierlei Hinsicht eigentüm-

- ¹ Aufgrund ihrer geographischen Lage (Bergregion) und ihrer Nähe zu Algerien spielt die Kabylei eine zentrale Rolle in der Geschichte Algeriens. Angesichts verschiedener Invasoren hat sie ihre politische und kulturelle Integrität zu wahren gewußt. Als Zentrum des Widerstands gegen das französische Kolonialsystem während des Unabhängigkeitskriegs war sie, der damalige Verwaltungsbezirk (*Wilaya*) III, zusammen mit dem Aurès aufgrund des Ausmaßes der Untergrundbewegung und der Repression die am meisten vom Krieg betroffene Region. Der FLN rekrutierte hier mehrere seiner historischen Führungsfiguren. In anthropologischer Hinsicht hat sie zahlreiche kulturelle Praktiken (Sprache, Glaubensüberzeugungen, mythisch-rituelles System) bewahrt, die das Interesse der Forschung geweckt haben. Bourdieus Interesse erstreckte sich auf sehr eingeschränkte, direkte Beobachtung erfordernde gesellschaftliche Einheiten (Dörfer oder Weiler). Damit lassen sich soziale und kulturelle Verhaltensweisen («Ehre und Ehrgefühl») und Praktiken («Das Haus oder die verkehrte Welt», «Die Verwandtschaft als Vorstellung und Wille») fassen, die bei einer auf zahlenmäßig umfassendere Gruppen ausgeweiteten Untersuchung aus dem Blickfeld geraten. Die auf die algerische Gesellschaft als ganze ausgedehnten, das Instrumentarium der »Soziologie« (Statistiken, Fragebogen, Erhebungstechniken) mobilisierenden und das Arbeiten in Teams erfordernden Forschungen widmeten sich einer viel umfassenderen (bäuerlichen und städtischen) Gesellschaft, die mit starken gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen konfrontiert war. Diese zur gleichen Zeit untersuchten Terrains (im umfassenden Sinne verstanden) ergänzen sich und haben beide Anteil an einer gemeinsamen Erfahrung und Geschichte. Ebenso verhält es sich auch mit der Beziehung zwischen ethnologischer Herangehensweise und soziologischem Ansatz, die Bourdieu zufolge faktisch nicht voneinander getrennt werden dürfen.
- ² Vgl. die parallel zueinander durchgeführten Forschungen zur Welt der Bauern in der Kabylei und im Béarn.

lichen Zeit: Das wissenschaftliche Werk von Bourdieu nimmt hier seinen Ausgang, zugleich befindet sich Algerien mitten im Krieg (1958-1960). Nachdem er nicht lange vorher, nämlich 1954, die *École normale supérieure* verlassen hat und ihm nun eine Laufbahn als Philosophielehrer beschieden ist – er arbeitet bei Georges Canguilhem an einer Dissertation über die Zeitstrukturen des Gefühlslebens –, wird Bourdieu wie viele andere seiner Generation wider Willen zur Ableistung seines Militärdienstes nach Algerien geschickt, wo gerade der Krieg ausbricht und an Heftigkeit zunimmt. Sein wissenschaftliches Vorhaben bekommt unter diesen außergewöhnlichen Umständen eine völlig andere Ausrichtung. Zunächst bemüht er sich entschlossen um ein Verständnis der algerischen Kolonialgesellschaft und erforscht die destruktiven Wirkungen des *Sénatus-consulte* von 1863³ auf die algerische Gesellschaft (Enteignung des Grundbesitzes und Fragmentierung der Stämme). Er stützt sich hierfür auf das in der Bibliothek des Generalgouvernements zugängliche Material sowie auf in Algier vorhandene Archivbestände. Zugleich holt er Informationen bei Spezialisten (Historikern⁴ und Ethnologen) ein und beginnt eine Untersuchung über die Auswirkungen der im 19. Jahrhundert ergriffenen Maßnahmen (*Sénatus-consulte*, *Loi Warnier*, *cantonnement*⁵) auf die Lebensweise der Land-

3 [Durch den *Sénatus-consulte* vom 22. 4. 1863, einen Beschluß des *sénat conservateur* mit Gesetzeskraft, wurden »die Stämme Algeriens zu Besitzern jener Gebiete, auf denen sie einen permanenten und traditionellen Nießbrauch ausüben, gleich mit welchem Besitztitel«. Diese Garantie ging allerdings mit der Einschränkung einher, daß »frühere Erlasse, Teilungen und Zerstückelungen« nicht mehr angefochten werden konnten. Vgl. Charles-André Julien, *Histoire de l'Algérie contemporaine*, Bd. 1, Paris: PUF 1979, S. 425 – A. d. Ü.]

4 So die von dem für seine Arbeiten über das Constantinois und den algerischen Nationalismus bekannten André Nouschi erhaltenen Informationen. Vgl. die im Anhang dieses Buches, S. 489, enthaltenen Briefe.

5 Ein Gesetz von 1851 führt das Prinzip des *cantonnement* ein, dem zufolge der bisherige Gemeinschaftsbesitz von Dörfern oder einer mehrere Dörfer umfassenden Abstammungsgruppe – genannt *Aarch* – aufzulösen und strikt die Regel des Privateigentums an Boden einzuhalten sei.

bevölkerung. Im Anschluß daran erhält er eine Anstellung an der Universität Algier, wo er Soziologie und Philosophie lehrt.⁶ Parallel hierzu bereist er – dank der Unterstützung durch den fortschrittlichen Demographen Jacques Breil – für die Leitung der Statistique Générale verschiedene Regionen Algeriens und vor allem der Kabylei, wo er die Informationen beschafft, die ihm als Grundlage für die im Anschluß daran publizierten Bücher dienen sollen (*Le Déracinement, Esquisse d'une théorie de la pratique* [Entwurf einer Theorie der Praxis] und *Le sens pratique* [Sozialer Sinn], um nur die in Gänze oder in Teilen diesen Forschungsfeldern ausdrücklich gewidmeten Bücher anzuführen). Er verfaßt vor Ort eine Anzahl von Texten, darunter ein Buch in der Reihe »Que sais-je?« mit dem provokanten Titel *Sociologie de l'Algérie*.⁷

Diese Arbeiten sind zwangsläufig alles andere als unpolitisch. Bourdieu versucht, »vor allem den Franzosen auf der Linken zu vermitteln [...], was hier wirklich vor sich ging, in einem Land, das sie oft völlig gleichgültig ließ«, und er fährt fort: »Und auch, wenn ich mir am Anfang sagte, daß dieser Ausflug in die Ethnologie und Soziologie ja nur vorläufig sei und ich, wenn dieses politische Bildungsvorhaben einmal beendet wäre, wieder zur Philosophie zurückkehren würde (während der ganzen Zeit, als ich an *Sociologie de l'Algérie* saß und meine ersten ethnologischen Untersuchungen durchführte, habe ich jeden Abend über die Struktur der Zeiterfahrung bei Husserl geschrieben), geriet

6 In seinen Vorlesungen war in erster Linie von Lévi-Strauss (dessen *Strukturelle Anthropologie* gerade erschienen war), Frazer, Boas, Malinowski, Benedict, Mead, Linton usw. die Rede, sehr wenig dagegen von Durkheim, Marx, Weber oder Ibn Khaldun. Und zu den seltenen Abstechern, die er ins Gebiet der »Moral« unternahm, etwa zum Thema des Gegensatzes zwischen *shame culture* und *guilt culture*, kam es nur über den Umweg der Kulturanthropologie, erklärt Alain Accardo, damals Student von Bourdieu.

7 Algerien wird von den staatlichen Organen der Status einer Nation verweigert; die Anerkennung der Existenz einer algerischen Gesellschaft wird als Provokation empfunden.

ich doch zusehends [...] in ein Unternehmen, dessen Antriebe nicht nur wissenschaftlicher Art waren.«⁸

Das Ziel dieses Bandes ist es, den Lesern die von Bourdieu während seines Aufenthalts in Algerien geschriebenen Artikel, ebenso die Interviews, die er in der Folgezeit über diese Phase seiner Forschertätigkeit gegeben hat, zugänglich zu machen. Es handelt sich um bedeutende Texte, weil sie, verfaßt unter außerordentlichen Bedingungen – ihr Autor fragt sich gar selbst, wie man überhaupt auf die Idee verfallen kann, mitten im Krieg ethnographische Untersuchungen durchzuführen –, auch in zweierlei Hinsicht den sichtbaren Ausdruck einer Umwälzung darstellen: einmal im Hinblick auf das damals unter »Orientalisten« verbreitete Denken über Algerien und dessen »Eingeborene« wie auch die Art und Weise ihrer Darstellung, vor allem aber im Hinblick auf seinen eigenen Lebensweg, insofern Bourdieu ja eine Karriere als Philosoph in Frankreich abbricht und sich, statt einfach einer durchaus anspruchsvollen, jedoch absehbaren Neigung für philosophische Theorie und die Auseinandersetzung mit den großen Autoren nachzugeben, für das Kleinklein der ethnographischen Zählarbeit, die minutiöse Beschreibung von Heiratsstrategien und photographische wie auch statistische Erhebungen entscheidet. Aus dieser zweifachen Kehrtwende heraus wird es dann zur Erfindung und Entwicklung einer neuartigen Sicht auf die Sozialwelt kommen.

Das Interesse an der jetzigen Veröffentlichung dieser Texte liegt nun keineswegs darin, nachzuweisen, daß Bourdieu gleichsam vom ersten Tag an mit ausgefeilten und fixen theoretischen Konzepten im Kopf – Habitus, Kapital, Feld – angekommen wäre, sondern ein Licht auf die erste Etappe zu werfen, während der er seine zentralen wissenschaftlichen Konzepte und Werkzeuge entwickelt hat. Es geht darum, darzustellen, wie die damals gültigen ethnologischen Denkkategorien in der Praxis in Frage gestellt und eine Reihe neuer Lösungsansätze geboten wurden.

8 Pierre Bourdieu, *Ein soziologischer Selbstversuch*. Aus dem Französischen von Stephan Egger, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2002, S. 48.

Dabei darf nicht vergessen werden, daß die von Bourdieu seinen eigenen Worten zufolge vollzogene »Konversion des Blicks«, eine tiefgreifende biographische wie intellektuelle Konversion des Pariser Philosophen zum Anthropologen, Ethnologen und Soziologen, sich in einem spezifischen historischen Kontext vollzieht, sich selbst auch von vornherein als eine von Engagement getragene Wissenschaftspraxis definiert, für die Bourdieu sein ganzes Leben stehen wird: Für ihn waren die Sozialwissenschaften eine politische »Waffe«, die im Dienste einer Sozialkritik an den Formen von Unterdrückung und Herrschaft stand.

Die Aktualität dieser Texte rührt aber noch von etwas anderem her. In einer Zeit, da die Themen der Kolonisierung und Dekolonisierung verstärkt in der öffentlichen Debatte präsent sind, bieten sie wichtige Anhaltspunkte für das Verständnis der verheerenden Wirkungen des Kolonialismus sowohl auf die kolonisierenden wie auf die kolonialisierten Gesellschaften. Insofern liefern sie ein auch heute noch subversives und innovatives politische Rüstzeug, um diese Fragen zu denken und – eventuell – um darüber hinauszugelangen. Gerade aus diesem Grund richtet sich die Textsammlung besonders an Algerier und hier in erster Linie an die Generation junger Menschen, denen daran gelegen ist, ihre eigene Erinnerung und Kultur besser kennenzulernen. Das ist um so nötiger, als diese Zeit in Algerien wie in Frankreich einer kollektiven Amnesie zu unterliegen scheint.

Bei der Lektüre der hier versammelten Texte sollte man vier verschiedene inhaltliche Ebenen auseinanderhalten. Die erste davon betrifft die gebotenen Informationen und Analysen über eine mitten im Befreiungskrieg verstrickte Kolonialgesellschaft, die sowohl hinsichtlich ihrer die Zeiten überdauernden Tiefenstrukturen als auch in einer akuten Krisensituation reflektiert wird (siehe die einzelnen Untersuchungen in den »Kolonisierung, Kultur und Gesellschaft« und »Arbeiter und Bauern in Verzweiflung« überschriebenen Teilen dieses Buches); eine zweite Ebene betrifft die von Bourdieu im Verlauf dieses Krieges

gemachten Erfahrungen (siehe die unter der Rubrik »Krieg und gesellschaftliche Umbrüche« zusammengefaßten Untersuchungen); die dritte Ebene betrifft die für ihn charakteristische Form des Intervenierens, die seinem gesamten Werk die Richtung vorgegeben hat und illustriert wird durch eine erneute Beschäftigung mit dem Forschungsfeld Algerien (siehe auch die Artikel »Unter Freunden«, »Für Abdelmalek Sayad«, »Vom richtigen Gebrauch der Ethnologie«, »Teilnehmende Objektivierung« usw.); die letzte betrifft schließlich den Entstehungszusammenhang einer ganzen Reihe grundlegender Begriffe (siehe die unter den Rubriken »Eine reflexive Definition der Anthropologie«, »Ethnologie der Kabylei« versammelten Artikel, vor allem aber »Für eine Soziologie der Soziologen« und »Die Herstellung des ökonomischen Habitus«).

Soziologie Algeriens in Zeiten des Krieges

Zwei Themen kehren in den Arbeiten Bourdieus über Algerien ständig wieder. Da ist zum einen die Analyse einer durch den Krieg in Umwälzung befindlichen Gesellschaft. Die im Jahr 1959 veröffentlichten Artikel befassen sich mit den Querverbindungen zwischen Wirtschaft, Kultur und den für diese Zeit charakteristischen Akkulturationsphänomenen. Die Rolle des Geldes etwa erschließt sich, wenn man versteht, was solche das bäuerliche Denken strukturierenden Begriffe wie Zeitlichkeit, Räumlichkeit, Ehre, Tausch, Gabe und Kredit bedeuten. In kürzester Zeit und mit nur bescheidenen Mitteln erarbeitet sich Bourdieu, indem er Interviews, Photographie und Statistik⁹ kombiniert,

9 Vgl. Pierre Bourdieu, *In Algerien. Zeugnisse der Entwurzelung*. Herausgegeben von Franz Schultheis und Christine Frisinghelli. Aus dem Französischen von Jörg Ohnacker und Daniela Böhmler, Konstanz: UVK 2009. Vgl. ebenfalls Yves Winkin, »La disposition photographique de Pierre Bourdieu«, *Contributions au colloque de Cerisy, Le Symbolique et le Social. La réception internationale du travail de Pierre Bourdieu (12. Juli-19. Juli 2001)*, Liège: Éditions de l'université de Liège 2005, S. 43-51.

eine komplexe Methodologie für die Feldforschung bei Bauern, Auswanderern sowie Arbeitslosen in der Stadt, mit der sich die dem traditionsverhafteten algerischen Wirtschaftsethos eigene ökonomische »Rationalität« rekonstruieren läßt.

Zweites Thema ist das dem Mittelmeerraum eigene mythisch-rituelle System und ganz allgemein der anthropologische Unterbau einer Gesellschaft, worauf Bourdieu bei der Ausarbeitung seines theoretischen Werkes über die »Theorie der Praxis« wieder zurückgreifen wird.¹⁰ In zwei aus jüngerer Zeit stammenden und hier wiederabgedruckten Gesprächen mit Mouloud Mammeri sowie Franz Schultheis spricht Bourdieu von dem Bruch, den er mit den eurozentristischen Untersuchungen der Ethnologen der Schule von Algier hatte vollziehen müssen, bevor er sich dann von einer durch und durch vom Strukturalismus determinierten Perspektive abwandte.

Diese Arbeiten, die einen Beitrag zu einer Soziologie Algeriens (das damit seinen Status als ausschließlich ethnologischer Forschungsgegenstand verliert¹¹) darstellen, bleiben aufgrund

10 Vgl. Pierre Bourdieu, *Entwurf einer Theorie der Praxis*. Aus dem Französischen von Cordula Pialloux und Bernd Schwibs, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1976; ders., *Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft*. Aus dem Französischen von Günter Seib, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1987.

11 Die Ethnologie hatte aufgrund ihres engen Verhältnisses zur Kolonialmacht in engagierten sozialwissenschaftlichen Kreisen nicht immer eine gute Presse. Als Beleg hierfür führt man gemeinhin die Gründung einer *Académie des Sciences coloniales* durch Daladier an, der 1924 als Kolonialminister des Linkskartells erklärte, »daß nur eine Erforschung der Rassen und Völker, ihrer Bräuche und ihrer Geschichte, wirklich die Geschmeidigkeit und Stärke unserer Kolonialverwaltung sicherstellen kann, die für ihre kolonialisatorischen Bemühungen unerläßlich sind« (zit. nach Caroline Martello, »Germaine Tillion et l'Algérie: de l'ethnologie au politique«, *Mémoire de Master II, département d'histoire, Université de Nice Sophia-Antipolis*, 2005-2006). Diese Situation war der Ethnologie in Algerien noch lange Zeit nach der Unabhängigkeit nicht gerade förderlich. So sind die Gründe nachvollziehbar, aus denen heraus Bourdieu bewußt für die Soziologie und nicht für die Ethnologie optierte, obwohl er sie im Feld ja selbst praktizierte.

der politischen Umstände zum Zeitpunkt ihres Erscheinens teilweise vertraulich. In ihrer Fokussierung auf die Welt der Bauern und Arbeiter vollziehen diese Arbeiten einen Bruch mit der Praxis der Ethnologen der Schule von Algier, die sich überwiegend durch eine primitivistische, um nicht zu sagen rassistische Sicht auf die verschiedenen algerischen Bevölkerungsgruppen auszeichnete.

Alles in allem beschreiben die vorwiegend auf Feldforschungen fußenden Artikel, die Bourdieu während seines Aufenthalts in Algerien verfaßt, die Welt der Bauern und Arbeiter und machen die dauerhaften Herrschaftsstrukturen sichtbar, aufgrund deren das Kolonialsystem sich über 130 Jahre zu halten vermochte.

*Der Algerienkrieg als historischer Augenblick
und als individuelle Erfahrung*

Bourdieu bleibt gefühlsmäßig und politisch¹² wie viele andere auch »geprägt« von diesem Krieg, an dem er, der junge Rekrut, als Infanterist teilnimmt und gegen den er mit der Kraft der Vernunft und der Erkenntnis ankämpft: In der Absicht, die Funktionsweise der Kolonialisierung zu dekonstruieren, entwickelt er ein wissenschaftliches Instrumentarium und unternimmt ambitionierte empirische Forschungen in einem Umfeld, das sich aufgrund von Attentaten, Mordanschlägen, Razzien und ganz allgemein dem »latenten Faschismus« als besonders schwierig erweist.¹³ An der *École normale supérieure* gehörte Bourdieu zu jener kleinen linken Minderheit, die gegen die Rechte und zugleich gegen eine der Kolonialpolitik gegenüber aufgeschlossene

12 In dieser Darstellung werden nur die für das Verständnis des algerischen Kontexts nötigen Informationen geliefert. Eine eingehendere Untersuchung dieser Phase steht noch aus.

13 Jean Sprecher, »Il se sentait bien avec nous ...«, *L'autre Bourdieu*, Awal, 27-28, 2003, S. 198-300.

»Linke«¹⁴ (Sozialisten wir Kommunisten)¹⁵ vorging, was ihn von Anfang an in eine verzwickte Lage brachte. »Der stalinistische Druck war so stark, daß einige von uns an der École Normale Supérieure – unter anderem Derrida, Bianco, Pariente – um 1951 ein Komitee zur Verteidigung der Freiheiten gründeten.«¹⁶ Der Bourdieu nahestehende Lucien Bianco wird später präzisieren: »Auch an der École normale waren wir außerstande, uns der einen oder anderen Strömung anzuschließen. Beispielsweise fanden wir den Artikel von Sartre ›Les communistes et la paix‹ übertrieben; der war für uns nicht nachvollziehbar, zugleich ließen wir uns jedoch von dem damals geläufigen Argument gegen Camus (die gute Seele) durchaus beeindrucken. Wir wußten wirklich nicht, welchem Heiligen wir unser Leben weihen sollten, wir waren einfach unzufrieden und unsicher. Ich möchte einmal die Widersprüchlichkeit unserer Haltung verdeutlichen: Ein Normalien hatte Titos Jugoslawien besucht, und wir ließen uns törichterweise von den Kommunisten überzeugen, daß das eine Schande wäre. Doch wenn uns bei unserem Politisieren etwas klar war, dann war es das, daß wir mit den Kommunisten Polemiken austragen mußten. Nach der Gründung eines Aktionskomitees ›Intellektuelle für die Verteidigung der Freiheiten‹ im Jahr 1952 hatte ich an der ENS eine Sektion dieses Komitees ins Leben gerufen (Bourdieu war natürlich mit dabei), und wir waren so zahlreich (sogar noch zahlreicher als die Kommunisten), daß die uns als Rivalen ansahen und permanent Krach mit

14 Vor allem unter Guy Mollet.

15 Vgl. Lucien Bianco, »Nous n'avions jamais vu ›le monde‹ ...«, *L'autre Bourdieu*, *Awal*, 27-28, 2003, S. 267-277. S. auch Gisèle Sapiro, »Une liberté contrainte, la formation de la théorie d'habitus«, in: *Pierre Bourdieu, sociologue*, Paris: Fayard 2004, S. 61-63.

16 »Der Kampf um die symbolische Ordnung. Pierre Bourdieu im Gespräch mit Axel Honneth, Hermann Kocyba und Bernd Schwibs«, *Ästhetik und Kommunikation*, 16, 61-62, 1986, S. 142-163 wiederabgedruckt unter dem Titel »Fieldwork in Philosophy«, in: Pierre Bourdieu, *Rede und Antwort*. Aus dem Französischen von Bernd Schwibs, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1992, S. 15-49; in modifizierter französischer Fassung in: Pierre Bourdieu, *Choses dites*, Paris: Minuit 1987, S. 13-46.

uns anfangen und uns als Sozialverräter beschimpften. Wir hielten munter dagegen und stellten ihre Unaufrichtigkeit bloß: Sie starteten eine Kampagne für die Freilassung von Duclos, nicht aber für die von Marty (beide waren im Gefängnis), wir dagegen forderten lauthals die Freilassung Marty's. Am meisten fürchtete ich Le Roy Ladurie,¹⁷ der kam mir wie eine Art Saint-Just vor. Ich habe mich immer gefragt, was für Argumente er jetzt wieder mal im Namen der Theorie losläßt. Ich spreche jetzt von mir, aber Bourdieu verfaßte mit mir zusammen die Entgegnungen auf die Kommunisten. Ich kann zwar nicht in seinem Namen sprechen, aber wir dachten das gleiche.«¹⁸

Wissenschaftliche Texte, politische Texte

Diese frühen Texte haben einen anderen Wert, der sich aus dem außergewöhnlichen Entstehungskontext ergibt, insofern sie zeigen, wie die politische Tragweite und der politische Wille von Bourdieus Arbeit zur Wirkung kommen. Der Algerienkonflikt ist bekanntlich für eine ganze Generation von französischen Intellektuellen bestimmend gewesen – weil er für eine entscheidende Phase ihrer Bewußtseinsbildung und ihres politischen Reifeprozesses steht¹⁹ –, und ganz besonders für eine bestimmte Altersklasse: Zwischen Jacques Chirac, Michel Rocard, Pierre Joxe, Jacques Derrida, Olivier Todd, Yann Queffélec, Eddy Mitchell, Serge Lama und dem Bauern aus dem Béarn oder dem Berry gibt es keinerlei Gemeinsamkeiten außer der schmerzlichen Erfahrung des Militärdienstes in Algerien. Bourdieu entging wie seine Freunde von der École Normale Supérieure nicht dieser harten Prüfung, von der seine intellektuelle Konversion

17 Administrator der Nationalbibliothek, Historiker, Spezialist für Agrargeschichte des Mittelalters und der frühen Neuzeit.

18 Lucien Bianco, »Nous n'avions jamais vu ›le monde‹ ...«, a. a. O.

19 Jean-Pierre Rioux und Jean-François Sirinelli, *La Guerre d'Algérie et les intellectuels français*, Brüssel: Complexe 1991.

ihren Ausgang nahm, wie einer seiner frühesten Studenten an der Universität Algier erklärt: »Mir scheint«, erklärt Alain Accardo, »daß der Algerienkrieg bei Bourdieu die Entdeckung vielleicht nicht gerade bewirkte, zumindest aber beschleunigte, nämlich, daß er sich mit der universitären Philosophie auf dem Holzweg befand und daß er sich, wenn er damit so brillant weitermachte, wie er begonnen hatte, nur mit dem Pharisäertum des neureichen Bildungsbürgertums und der Arroganz der Mandarine kompromittieren und Wasser auf die Mühlen der Herrschaft gießen konnte, deren Wirkungen er nicht nur am eigenen Leib, sondern in bezug auf eine ganze Gesellschaft ermessen konnte. Er wollte in erster Linie gegen diese Herrschaft ankämpfen, persönliche Gründe dafür, sie zu verabscheuen, hatte er schon seit langer Zeit. Und er kannte die universitäre Philosophie ja nun gut genug, um zu wissen, daß sie nichts als Schmuck und Zierat für die bürgerlich-imperialistische Ordnung war und nur noch dazu taugte, dem Marxismus einen Riegel vorzuschieben. Bourdieu bekannte sich nicht ausdrücklich zum Marxismus, aber er hatte durchaus verstanden, worin die Ideologie im allgemeinen und diese akademische Philosophie im besonderen bestand. Er war folglich auf der Suche nach einem wissenschaftlichen, also nichtphilosophischen Zugang zur gesellschaftlichen Realität. Er schlug diesen Weg um so entschiedener ein, als damit das Versprechen verbunden schien, mehrere Ziele miteinander vereinbaren zu können: rigorose Sozialkritik, ohne sich einem irgendwie gearteten Dogma zu unterwerfen, persönliche Auszeichnung, ohne einem Patron den Treueid schwören zu müssen, usw. Wie viele von uns zur damaligen Zeit war auch Bourdieu ein junger Mensch, der die Welt ändern wollte, weil er sie einfach für furchtbar schlecht gemacht hielt.«²⁰

Aus diesem Grund mußte sich Bourdieu, der in Zeiten des Kriegs einem wissenschaftlichen Vorhaben nachging, zwangs-

20 Unveröffentlichtes Interview Tassadit Yacines mit Alain Accardo.